

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 221.

Dienstag den 21. September.

1897.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“  
mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“,  
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,  
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung derselben nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Hermtträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestimmung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichem Abonnement laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserl. Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll  
Die Expedition u. Redaktion  
des „Merseburger Correspondent“.

## Wirtschaftliche Gegensätze.

„Gegenüber dem Drängen der Agrarier zu einem Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten als Antwort auf den Dingley-Tarif vom 24. Juli d. J. hat die Handelskammer in Köln a. Rh. den allein praktischen Weg eingeschlagen, indem sie an die an der Ausfuhr nach Nordamerika beteiligten Firmen ihres Bezirks eine Umfrage über ihre Stellung zu einem solchen Vorgehen richtete. Wie vorauszu sehen war, haben der größte Theil der Ausfuhrfirmen und die sämtlichen Einfuhrfirmen erklärt, daß sie die Einführung von Kampfzöllen nicht wünschen. Die „Kreuztg.“, der dieses Ergebnis selbstverständlich gegen den Strich geht, meint, die Handelskammer hätte fragen müssen, ob die Industriellen, welche Maßregeln zum Schutze der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten verlangten.“ Vielleicht bemüht sich das Blatt, mitzutheilen, welche andere Maßregeln zum Schutze der deutschen Ausfuhr getroffen werden könnten. Wie jetzt ist nur von der Einführung von Kampfzöllen gegen die landwirtschaftliche Ausfuhr Nordamerikas die Rede gewesen. Die Handelskammer war also auf dem richtigen Wege, als sie die Frage auf diese Maßregel beschränkte, die nothwendiger Weise zu einem Zollkriege führen und die deutsche Ausfuhr nach Nordamerika auch in denjenigen Artikeln bedrohen würde, welche von dem Dingley-Tarif gar nicht oder nur wenig betroffen werden. Wenn die „Kreuztg.“ schreibt, die Industriellen fürchteten sich vor nichts mehr, als vor der eigenen „Courage“ dem Auslande gegenüber und den Industriellen vorwirft, daß sie nur an den Verlust dächten, den sie in einem Zollkriege erleiden könnten, so liegt darin eine treffende Illustration

zu der Behauptung des Herrn von Nöth in seinem Schreiben an den Frh. von Plattenburg-Wehrum, daß die Agrarier nicht die Förderung ihrer Interessen, sondern „Gerechtigkeit Hand in Hand mit Industrie und reellen Handel“ wollten. Die Agrarier verlangen den Zollkrieg gegen Nordamerika, weil sie die deutsche Grenze gegen das amerikanische Getreide, Vieh, Fleisch u. s. w. sperren möchten auf die Gefahr hin, daß der deutschen Industrie der amerikanische Markt gesperrt wird.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Wilhelm ist am Sonntag nach Budapest abgereist, wo er am Montag Vormittag 10 Uhr eintrifft. Am Sonnabend Vormittag hatte Kaiser Franz Josef dem deutschen Kaiser noch einen Besuch abgepflegt und mit ihm die außerordentlich schönen Jagdreservate Kaiser Wilhelms besichtigt. Es waren 6 Prachteremplare von Hirschen und Kaiser Franz Josef war über das Jagdglück Kaiser Wilhelms sehr erregt und bewunderte auch dessen Treffsicherheit. Nach dem gemeinsamen Mittagsmahl in Karapanka gingen die beiden Kaiser noch einmal zusammen auf die Pirsch, was im Programm nicht vorgelesen war. Dies wurde allgemein als ein neuer Beweis des herzlichen Verkehrs zwischen beiden Monarchen aufgefaßt. Kaiser Wilhelm schoß noch einen starken Hirsch und einen Rebbock; Erzherzog Friedrich nahm ebenfalls an dem Pirschgange theil. Der Erzherzogin Isabella sprach Kaiser Wilhelm bei seiner Rückkehr seinen ganz besonderen Dank für die große Fürsorge aus, welche sie angewendet hatte, damit er sich in Belye wohl fühle. — Mit diesen Ereignissen wurde die Jagdzusammenkunft in Belye ab, da Kaiser Franz Josef abends zu Schiff nach Mohacs und von dort nach Budapest reiste. Kaiser Wilhelm pürschte noch Sonntag früh und reiste dann ebenfalls nach Budapest, wo die Ankunft um 10 Uhr vormittags erfolgte.

**Italien.** Im italienischen Ministerium werden einige Veränderungen eintreten. Der „Italie“ zufolge soll der Unterrichtsminister Giannone das durch den Tod von Costa frei gewordene Portefeuille der Justiz übernehmen, während der Minister ohne Portefeuille und Civilcommissar für Sizilien, Graf Cobronchi, Unterrichtsminister werden würde.

**Spanien.** Die Communication des spanischen Finanzministers ist seinen Kollegen arg in die Glieder gefahren. Im Ministerath haben es die Minister, unabhängig von der Note, die anlässlich der Communication des Schatzministers Navarro Reverter durch den Bischof von Mallorca an den Vatikan abgehen soll, abgelehnt, das Verhalten des Schatzministers in Einzelnen gutzubeißen. Dieser soll entschlossen sein, seine Entlassung zu nehmen; immerhin wird seine Demission bis zur Rückkehr des Hofes nach Madrid vertagt werden. — Der Vorfall keineswegs wieder die Macht der Klerisei in Spanien. — Der Bischof von Mallorca, welcher die Communication gegen den Schatzminister Navarro Reverter ausgesprochen hat, ist ein früherer Kartist, welcher wegen Verschönerung verbannt worden ist. Der Erzbischof von Valencia, Kardinal Sancho, hat den Bischof telegraphisch angewiesen, den Communicationen-Brief nicht in den Kirchen vorlesen zu lassen.

**Türkei und Griechenland.** Die Friedenspräliminarien zwischen der Türkei und Griechenland sind endlich am Sonnabend unterzeichnet worden. Der Vertrag setzt die neue Grenze fest und behält der türkischen Regierung weitere kleinere Aenderungen an Ort und Stelle vor. Griechenland soll der Türkei 4 Millionen türkische Pfund Kriegsentwädigung zahlen; die Rechte der alten Gläubiger Griechenlands werden gesichert. Alle Privilegien der griechischen Unterthanen in der Türkei

bleiben unberührt. Alle weiteren Bestimmungen über den Austausch der Gefangenen, eine allgemeine Amnestie u. s. w. werden durch eine in Konstantinopel zusammentretende türkisch-griechische Commission festgesetzt. Der diplomatische Verkehr zwischen den kriegführenden Staaten wird vom Abschluß des Vorriedensvertrages an wieder in vollem Umfange aufgenommen. — Der gegenwärtige Akt wird der Genehmigung Sr. Majestät unterbreitet werden; die innerhalb 8 Tagen erfolgen soll. Die Räumung Thessaliens erfolgt einen Monat, nachdem die Einkünfte für die Sicherstellung der alten Gläubiger und der Kriegsentwädigungsanleihe namhaft gemacht, das hierauf bezügliche Gesetz genehmigt, die Administration eingerichtet und die Anleihe publizirt ist. — Der Kronprinz und Prinz Georg von Griechenland sind mit der Ausarbeitung ausführlicher Rechtfertigungsmemoiren beschäftigt. — Die Türkei ist jetzt zur Annahme der Autonomie für Kreta geneigt unter der Bedingung, daß ihre Befestigungen in Chania, Heraklion und Rethymos verbleiben dürfen und daß ein türkischer Staatsangehöriger zum Gouverneur der Insel gewählt wird.

**Schweden-Norwegen.** Anlässlich des Regierungsjubiläum des Königs am Sonnabend trug Stockholm ein festliches Gepräge. Die Häuser waren mit Flaggen und Blattgewinden geschmückt, die Läden geschlossen, in den Schaufenstern erblickte man die Wippen des Königs und der Königin, durch die Straßen wogte eine zahlreiche, festlich geschmückte Menschenmenge. Um 11 Uhr vormittags begann das Beibem in der Schloßkapelle in Anwesenheit einer glänzenden Versammlung von Diplomaten und Würdenträgern und deren Damen. An der Spitze des königlichen Juges schritten die Trabanten und Hofbeamten, sowie das Hauptquartier des Königs, dann folgte der König und die Königin und hinter dem Königspaar die Prinzen und die anderen in Stockholm anwesenden Fürstlichkeiten. Als die königliche Prozession die Schloßkapelle betrat, wurde letztere elektrisch prachtvoll beleuchtet. Nach dem Chorgesang und der Liturgie hielt der Oberhofprediger Bischof Billing die Festpredigt unter Zugrundelegung des vom Könige selbst gewählten Bibelverses: „Gieb deinem Diener ein gehorsames Herz.“ Die Weihe-rede enthielt eine Schilderung des Lebenswerkes des Königs und schloß mit einem Gebet, welches Gottes Segen für das Königshaus, das Volk und das Land erlesete. Mit abermaligem Gesang schloß die kirchliche Feier. Sobald der Gottesdienst beendet war, gaben die Gesandten einen Festball von 42 Schüssen. Alsdann begann der Empfang der zahlreichen Deputationen aus dem ganzen Lande, deren eine dem König die Summe von 220 000 Kronen, als Ergebnis einer im Volke zu Ehren des Regierungsjubiläum des Königs veranstalteten Sammlung, überreichte. Der König bestimmte die Verwendung der Ehrengabe zur Belämpfung der Tuberkulose. Abends um 9 Uhr wurde gegenüber dem königlichen Schlosse ein Niesenfeuerwerk abgebrannt. Das Wetter ist ausgezeichnet.

**Englisch-Indien.** Ueber die letzten Kämpfe in Nordindien liegt jetzt eine ausführliche Meldung vor. Danach machten die Stämme der Nodmand-Salarai, die den Siben von Babchaur bewohnen, Dienstag Nacht einen Angriff auf die, die Vorhut der Colonne des Generals Hood bildende Brigade unter General Jeffreys, die am Fuße des Rambatpafjes lagerte. Das feindliche Feuer dauerte nahezu 6 Stunden. Die britischen Truppen waren durch Laufgräben geschützt, gleichwohl wurden zwei Offiziere getödtet, einer schwer verwundet. Genso wurden 26 Pferde und Maulesel getödtet, 53 verwundet. Der Feind versuchte nicht die Stellung zu füllen, er wurde schließlich durch eine Schwadron der bengalischen Lanzenreiter vertrieben, wobei er einen Verlust von 21 Todten erlitt. Jeffreys Brigade hat den Vormarsch eingestellt, um die aufständischen Stämme in den Thälern zu züchtigen. Die Haupt-



macht flehte den Vormarsch in Mohmandland fort. — Wie weiter gemeldet wird, hat eine der englischen Brigaden unter General Jeffreys einen ersten Zusammenstoß mit dem Mohmandstamm gehabt. Nach einem heftigen Gefecht zog sich die britische Streitmacht in ihr Lager zurück mit einem Verlust von neun englischen Offizieren und 129 Mann an Toten und Verwundeten. General Jeffreys ist leicht verwundet. Unweit davon hat nach dieser Meldung General Jeffreys eine bedeutliche Niederlage erlitten.

**Mittelamerika.** In Guatemala ist die Revolution zu schnellem Siege gelangt. Nach in San Francisco eingegangenen Privatdepeschen haben sich die Truppen des Präsidenten Barrios von Guatemala in Duajaltenango nach zweitägigem Kampfe ergeben. Man glaubt, daß die Aufständischen einen vollständigen Sieg errungen haben, durch den der Herrschaft des Präsidenten Barrios ein Ende gesetzt ist.

**Australien.** Die australische Bundesconvention hat beschlossen, den Bundesrat in der Weise wählen zu lassen, daß jede Colonie als geschlossenes Ganze wähle. Der Bundesrat soll nicht das Recht haben, Geld-Bills abzuändern. Die kleinen Colonien wünschen, dem Senat auch in finanziellen Angelegenheiten gleiche Rechte, wie dem Unterhause zu gewähren. Sollten neue Staaten in den Bund eintreten, so solle ihnen nicht notwendig gleiche Vertretung im Senat gewährt werden. Die Convention lehnte den Antrag ab, daß auf 30 000 Einwohner ein Abgeordneter kommen sollte, und auch ein Antrag auf Gewährung des Stimmrechts an Frauen wurde verworfen.

## Deutschland.

Berlin, 20. Sept. Aus Anlaß der diesjährigen Kaisermanöver hat der Kaiser dem Oberpräsidenten Magdeburg zu Kassel sein lebensgroßes Bild in einem kostbaren Goldrahmen mit eigenhändiger Namensunterschrift zum Geschenk gemacht. — Nach einer Berliner Depesche des „Hamburger Corr.“ ist von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers in England an maßgebender Stelle nichts bekannt. Die betreffende Meldung war von London aus durch die „Westminster Gazette“ verbreitet worden. — Die Kaiserin trifft heute in Breslau ein und fährt in Begleitung der Fürstin Sayfeldt zur Besichtigung des Ueberschwemmungsgebietes nach Niederschlesien.

(Der Prinz von Wales) beabsichtigte Montag Vormittag über Friedrica nach Homburg abzureisen, um der Kaiserin Friedrich auf Friedrichshof einen Besuch abzukriegen.

(In der Staatsministerialsitzung) am Donnerstag sind die Vorbereitungen für die Reichstagswahlen zur Sprache gekommen. Nach eingehender Darlegung seitens des Staatssekretärs Niederding hat man sich dafür entschieden, die Entwürfe über Abänderung der Civilprozeßordnung und der Concursordnung dem Reichstag in der bevorstehenden Session zugehen zu lassen. Aus den übrigen Resorts soll nur das absolute Notwendige an den Reichstag gebracht werden. Bisher sieht weder fest, wann der Bundesrat, noch wann der Reichstag zusammentreten wird.

(Fürst Hohenlohe und die Militärstrafprozeßreform.) Welche Erwägungen, so schreibt der „Hamb. Corr.“, den Fürsten Hohenlohe bestimmt haben, seinen Posten zu behalten, kann man dahingestellt sein lassen. Auf alle Fälle muß man annehmen, daß Fürst Hohenlohe in der Lage sein wird, dem Reichstage die Militärstrafprozeßordnung vorzulegen. Unter diesen Umständen wird man die Gerichte, der Reichstag solle früher als sonst beauftragt werden, damit die Neuwahlen bereits Ende April stattfinden könnten, mit einigem Kopfschütteln aufnehmen. Denn daß über die Militärstrafprozeßordnung gleichzeitig mit dem Etat entschieden werden sollte, ist zum mindesten unwahrscheinlich. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß die Parteien gut thun würden, mit den Wahlvorbereitungen zu zögern. Auch die offiziöse „Münchener Allg. Ztg.“ erhält ein Telegramm aus Berlin, wonach in maßgebenden Kreisen nichts bekannt sei von einer Absicht der verbündeten Regierungen, den Reichstag früher als zu Ende November einzuberufen. Daß der Wunsch bestehe, den neuen Reichstag schon zum Frühjahr zu versammeln, sei Unsin.

(Zu den Eisenbahnunfällen.) Zu der neulichen Mitteilung der amtlichen „Berliner Corr.“, es würden von den Eisenbahndirectoren Erhebungen darüber angestellt, ob es sich im Interesse der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes empfehle, für den Schluß des Tages, der bei der Dunkelheit bekanntlich durch Laternen gekennzeichnet ist, auch ein von vorn sichtbares Tagessignal einzuführen, damit der Locomotivführer sich

jederzeit von der Vollständigkeit des Zuges überzeugen könnte, wird der „Barn. Ztg.“ aus Eisenbahnkreisen geschrieben: „Anstatt dem schweren Verantwortung tragenden Führer nach Möglichkeit seinen Dienst zu erleichtern, sollen seine Pflichten noch vermehrt werden. Eine solche Maßregel kann nur als ein Nothmaß angesehen werden. Denn bei starken Nebel oder in Curven ist eine Beobachtung des Schlußsignal einfach unmöglich. Größere Sicherheit ließe sich unzerstört erreichen, wenn dieselben Maßregeln, die für Personenzüge bestehen, auch für Güterzüge eingeführt werden: Sicherheitsleine oder Sicherheitsbremsen. Die Schwierigkeit des Anbringens der Leine — schon jetzt sind ja Packwagen und Locomotive auch bei Güterzügen durch eine Leine verbunden — würde doch, falls diese Sicherheitsmaßregel endlich in Erwägung gezogen würde, ohne Zweifel behoben werden können, indem die Leine an den Seiten oder unterhalb der Wagen angebracht würde! Zum mindesten sollte man die Aufgabe, das Schlußsignal zu beobachten, nicht dem Locomotivführer, sondern einem anderen Fahrbeamten, etwa dem der Locomotive zunächst befindlichen Bremser übertragen und in diesem Falle den betreffenden Wagen durch eine Sicherheitsleine mit der Dampfpeife der Locomotive verbinden.“

(In einem Antwort zu dem Parteitage der freisinnigen Volkspartei) in Nürnberg schreibt das freisinnige „Hamburger Fremdenblatt“: „Es geht doch ein hamelischer Zug durch die Leitung unserer Regierungspolitik. Es wird mit gefährlichen Ideen gespielt, aber man schreckt vor ihrer Ausführung zurück, wenn man auf geschlossenen Widerstand im Bürgerthum stößt. Das Zehnjährige Schulgesetz und sein Schicksal nach der bekannten „Mittelsene“ im Reichstag ist dafür charakteristisch und jene Erdringung lehrte zu deutlich die Wirksamkeit geschlossenen Zusammenstehens des ernsthaften Liberalismus, als daß man glauben dürfte, sie werde von einer der Schattierungen desselben im Angesichte der herannahenden verhängnisvollen Entscheidung unberücksichtigt bleiben. Man weiß, was auf dem Spiele steht, welche Macht über eine ferne Zukunft der nächste Reichstag auszuüben berufen ist, wie er, je nach seiner Art die Verfassung schützen oder umstürzen wird, wie er zu entscheiden hat über die Frage, ob Sperrung oder Öffnung der Grenzen für den Handelsverkehr, ob Erdbrofflung oder Behebung unserer Ausfuhrindustrie oder unserer Ausfuhrhandels. Vor diesen Alternativen wird das Trennende zurücktreten und das Einende hervorreten. Und mit Recht. Auch wir sind keine Freunde überhöchlicher Flotten- und Heerespläne, aber was bedeuten die Bewilligungen, zu denen sich in diesen Beziehungen die Freisinnige Vereinigung herbeilassen möchte, gegenüber den furchtbaren Lasten, mit denen eine agrarisch-schutznollerische, und den Knebeln, mit denen eine politisch-reactionäre Mehrheit unsere Nation bedroht! Die phantastischsten Summen für Marine und Heer reichen schließlich nicht entfernt an jene heran, die ein agrarischer Reichstag den Steuerzahlern auferlegt, und an die Schäden erhöhter Schutzmauern für unsere Industrie und deren Arbeiter und für die Lebenshaltung der Consumenten. Man kann mit Ruhe der Einsicht und der Volksliebe der Führer beider freisinnigen Parteien vertrauen und überzeugt sein, daß sie zur entscheidenden Stunde bereit sein werden, fest und treu zusammenzustehen zur Abwendung einer reactionären Kürzung der Volksrechte und einer Ausbeutung des Volkswohlfandes für habgierige Sonderinteressen.“

(Colonialpolitik.) Im südwestafrikanischen Schutzbiet haben, wie jetzt der „Reichsanz.“ mittheilt, am 5. Juli und 2. August d. J. in der Nähe des Drangflusses zwischen Theilen der Schutztruppe und räuberischen Hottentotten Zusammenstöße stattgefunden, bei denen die Truppe folgende Verluste erlitten hat: 1) am 5. Juli todt: Gefreiter Serafin, Reiter Reuter; 2) am 2. August todt: Secondelieutenant v. Altröd, Reiter Gwest, schwer verwundet: Secondelieutenant Helm, Reiter Seufert, Reiter Ammerfynn, sowie ein Eingeborener. — Nähere Angaben über die Geschiehe werden nicht gemacht. Es scheint sich um sehr ernsthafte Zusammenstöße gehandelt zu haben.

## Volkswirtschaftliches.

(Die englische Regierung veröffentlicht eine Statistik über die starke Concurrenz des fremden Handels in den englischen Colonien. Daraus geht hervor, daß Englands Hauptconcurrenten die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland, Belgien und Japan sind. In Indo-China sind Deutschland und Belgien die Ersten in der Metall-Industrie, ebenso in Neu-Sidwales für Eisen, Drähte und Nadeln. In Congo sind besonders Belgien und Frankreich, welche England Concurrenz machen. Die geographische Lage mancher Länder

ist in einem gewissen Maße verantwortlich für das Verdrängen der englischen Produkte zu Gunsten der fremden Nationen. „Daily Telegraph“ und andere Zeitungen glauben, daß die Einfuhr fremder Produkte in einem bedeutend überem Maße getrieben ist, als dies die Statistik ergibt, da verschiedene Artikel, welche von England, Belgien oder den Vereinigten Staaten kommen und über London eingeschifft werden, als englische Waaren ausgeführt werden.

## Provinz und Umgegend.

[Halle, 19. Sept. Im Jahre 1874 nahm unsere Stadt beim Reichs-Invalidenfonds eine Millionenanleihe unter den damaligen Bedingungen, nämlich 4 1/2 % Verzinsung und 1 % Amortisation auf. In 39 Jahren sollte die Tilgung der Anleihe erfolgt sein. Die vom Magistrat seither gemachten Versuche, einen billigeren Zinsfuß zu erlangen, waren bisher vergeblich. Jetzt hat nun die Regierung genehmigt, daß die Stadt die Abtragung der Schuld durch erhöhte Amortisation, nämlich 5 %, eher als festgesetzt, bewirken kann. Das Geld hierfür wird aus der städtischen Sparkasse entnommen und mit 3 1/2 % verzinst. Das macht für unsere Stadt eine Ersparnis von 100 000 Mt.

Apolda, 15. Sept. In Apolda waren spielte sich gestern Abend die Jubelfeier der 200. Ausföhrung des historischen Charakterbildes „Luther“ von Dr. Otto Deubert unter so überaus zahlreicher Theilnehmung ab, daß das große Festspielhaus Bürgerverein die Menge der Erschienenen nicht zu fassen vermochte und viele keinen Zutritt mehr finden konnten. Der Festabend nahm einen weithellen Verlauf. Am Sonnabend und Sonntag soll das Festspiel wiederholt werden.

Imenaun, 17. Sept. Wir brachten jüngst die Mittheilung, daß dem Bürgermeister Eckart in Imenaun vom Bezirksausschusse eine ernste Mängelerteilung worden sei, weil der Bürgermeister dem Unfuge des Laternenaussetzens durch Techniker in Form einer humoristischen Bekanntmachung entgegentrat. Das großherzogliche Staatsministerium zu Weimar hat jetzt auf Beschwerde des Bürgermeisters den Bescheid des Bezirksausschusses aufgehoben und die Mängel als ungerechtfertigt bezeichnet.

Schönebed, 16. Sept. Kürzlich ist für die Schiffbauereibesitzer Gebr. Sonntag in Grünwalde eine gewaltige Eiche angefahren. Sie ist im Forstrevier Pfaffenhall bei Ranies im Laufe des Sommers von Pionieren mittelst Dynamit gefällt worden. Der gewaltige Stamm ist nach Abschneiden eines Jopfes von mehreren Meter noch 16 Meter lang, hat am Fuße 1,36 Meter, oben 0,50 Meter Durchmesser. Er saß 18 Zentimeter und hat nahezu 400 Centner Gewicht. Das Alter der Eiche beträgt nahezu 300 Jahr. Der mächtige Wagen für diesen Eichenloß wiegt auch bald 100 Centner. Vier Tage saß man zum Aufladen der Eiche gebraucht; 18 Pferde haben die Last durch die Waldwege gezogen, während nachher auf der Chaussee 8 Pferde genühten.

Börbig, 16. Sept. Trotz des für die Vermehrung der Nagetiere so ungünstigen Wetters treten die Hamster in unserer Felder in diesem Herbst ungemein häufig auf. So fiel einem von einer Streife auf Rebhühner zurückkehrenden Jagdliebhaber die große Zahl der Thiere auf einer Ackerstoppel ganz in der Nähe der Stadt auf. Er lehrte deshalb mit dem Schatz zurück, um eilends schießen und erlegte an drei auf einander folgenden Abenden in ganz kurzer Zeit zusammen 97 Stück. Das betreffende Feldstück hat eine Größe von nur etwa 4 Morgen.

Dermbach, 16. Sept. Eine sonderbare Colonie ist in unmittelbarer Nähe unseres Ortes zu sehen. Auf einer Wiese befindet sich eine 70 Schritte lange und halb so breite niedrige Einfriedigung aus getrockneten Brettern, in der sich mindestens eine Viertelmillion Weinbergschnecken (Helix pomatia) auf einige Wochen aufhalten, bis sie sich eingedeckelt haben. Man sieht dort Knaben in ihren Hufeisunden die Schneckschnecken sammeln und in kleinen Wägelchen, von denen eins 1200 Stück enthält, der großen Schneckenammlung zuführen. Dem Vernehmen nach werden die Thiere nach Frankreich verkauft, wo sie als Delikatesse verspeißt werden.

## Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für 1896/97.

Wohlfstandspflege und Versorgungswesen. 1) Städtische Sparkasse. Die Einnahmen betragen am Jahreschluß 7363 048,42 Mt., nämlich 412 007 Mt. mehr als im Vorjahre. Sparkassenbücher waren aussehend 18 617 Stück, nämlich 701 Stück mehr als im Vorjahre. An laufenden Zuschüssen sind im Rechnungsjahre von der Sparte



loffe gezahlt worden 53 134,80 Mk., darunter 27 200 Mk. an die Kammereasse zur Deckung des Selbstbetrags. Der Ueberflus der Sparfasse belief sich auf 737 484,21 Mk., nämlich auf 369 331,79 Mk. mehr als der Reservefonds zu betragen hat. — 2) Pfennig-Sparfasse. Es wurden im Laufe des Jahres 1309 volle Karten in Zahlung genommen. — 3) Kreis-Sparfasse. Die Einlagen betragen am Jahreschlusse 2 231 518,50 Mk., gegen 2 125 467,63 Mk. im Vorjahre. Sparfassenbücher waren ausstehend 4506 Stück gegen 4397 Stück im Vorjahre. — 4) Pfandleihbankl. Am 31. März 1896 waren im Bestande verblieben 1570 Pfänder mit einem Darlehensbetrage von 8388 Mk. Im Jahre 1896/97 wurden begeben 4958 Pfänder mit 19 287 Mk. und eingelöst 4963 Pfänder mit 20 112 Mk., so daß am 31. März 1897 ein Bestand von 1565 Pfändern, beiläufig mit 7563 Mk. verblieb. Zur Versteigerung gelangten 146 Pfänder, beiläufig mit 653 Mk. — 5) Bürgerrettungs-Institut. Im Berichtsjahre wurden 3 Personen unverzinsliche Darlehne von je 300 Mk. gewährt unter der Bedingung, dieselben in monatlichen Raten von je 5 Mk. wieder zurückzuzahlen. Das Vermögen des Instituts betrug am Jahreschlusse 37 721,45 Mk., es hat sich gegen das Vorjahr vermehrt um 880 Mk. Die noch ausstehenden unverzinslichen Gelder beliefen sich auf 2621,18 Mk. — 6) Krankenkassen. Es bestanden am Jahreschlusse 14 Orts- und Fabrikskrankenkassen mit zusammen 3755 Mitgliedern und einem Kassenvorstande von zusammen 80 250,63 Mk., ferner die hier zugelassene Hilfskasse „Augusta“ mit 39 Mitgliedern und einem Kassenvorstande von 1258,02 Mk., endlich 8 Verwaltungsstellen auswärts domicilierter Hilfskassen mit zusammen 171 Mitgliedern. — 7) Unfall-Versicherung. Es sind im Berichtsjahre 86 Unfallanläufe eingegangen; 24 Unfälle haben eine längere Erwerbsunfähigkeit zur Folge gehabt. — 8) Invaliditäts- und Alters-Versicherung. Am Schlusse des Berichtsjahres bezogen 125 Personen aus hiesiger Stadt Alters- resp. Invalidenrente und zwar betrug

der Gesamtbetrag der bewilligten Renten pro Jahr 15 843 Mk.

**Stiftungen und Vermächtnisse.** 1) Stipendien- und Legatenkasse. Es wurden ausgegeben 244,22 Mk. an Stipendien und 2 133,65 Mk. an Zuwendungen und Legaten. Das Vermögen der Kasse betrug am Jahreschlusse 65 845,95 Mk. — 2) Berger'scher Stipendienfonds. Es wurden ausgegeben 2200 Mk. an Stipendien. Das Vermögen des Fonds bestand am Jahreschlusse in 19 ha 36 ar 70 qm Feld und 31 597,60 Mk. — 3) v. Schildt-Wolffersdorff'sche Stiftung. Unter den Ausgaben befanden sich 1898,37 Mk. für das Fraueninst., 1650 Mk. zu Unterhaltungen und 31 297,33 Mk. für den Siedehausbau. Im ganzen sind für den letzteren verausgabt worden 76 753,21 Mk.

**Vermischtes.**

\* (Aus der letzten russischen Volkszählung) ergibt sich nebst vielen anderen interessanten Wahrnehmungen auch die Thatsache der stetigen Verödung des Schwarzepunktes der russischen Macht in südlicher Richtung. Was die Städte mit mehr als 75 000 Einwohnern anlangt, so liegen sie, mit Ausnahme von St. Petersburg und Moskau, in der Regel in der Ebene, und eine ganze Menge von südrussischen Städten, die vor 50 Jahren noch bedeutungsvolle Nester waren wie Gerasow, Saratow, Jekaterinof, Koflow, am Don, Astrachan, Rischew, auch Kasak in Kasakien, sind jetzt Bevölkerungscentren mit weit über 100 000 Einwohnern geworden, ungeachtet einer Legion anderer Städte, die sich aus einem vergleichsweise Nichts zu Bevölkerungen mit über 50 000 Seelen entwickelten. Der Prozeß hält in Südrussland noch immer an, da jedes, irgendwie günstige geographische Dorf ebenfalls die Tendenz zeigt, sich zur Stadt herauszuheben. Man darf hieraus schließen, daß die Dörfer, die ehemals das erste russische Meeresthen waren, jetzt ihren Rang an das Schwarze Meer abgetreten hat, während andererseits auch der Kapelle rasch an Bedeutung für den großen Verkehr zunimmt. Der dem russischen Meere unwohnende Zug nach Sibien ist schon keineswegs ein Phantasiegebilde, sondern statistisch erwiesene Thatsache. \* (Staub kommt auch gleich.) Der Kaufmann S. von Berlin wollte seine Frau besuchen, die „zu ihrer Erholung“ eine Reise nach Hannover angetreten hatte, und beschändigte sie vor seiner Ankunft. Er fand auch Frau und Kind auf dem Bahnhof vor, hörte aber gleich bei der Begrüßung die Worte: „Staub kommt auch gleich“. Diesen Namen trägt ein Teufel, der früher bei der Familie K. gewohnt, und viele Gelegenheiten benutzte, um mit der jungen K. ein Liebesverhältnis anzuknüpfen. In der That erschien das Kind unmittelbar darauf. Frau K. ließ ihrem Manne das Kind, nahm vor den Augen des verhassten Ehemannes den Arm ihres Geliebten und verschwand. Die Besuche des Mannes, die zur Rückkehr zu bewegen, hatten keinen Erfolg, und so ist dem Mann nach Berlin zurückgekehrt betrogenen Kaufmann nicht abzu sehen, als die Ehegattung einzuwickeln. Das Paar ist vorläufig in Hannover geblieben.

(Wegen einer Lappalie) fand dieser Tage ein Duell bei Gießen im Schiffsberger Walde statt. Bedingung war Kugelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit. Der „Erfolg“ war der, daß beide Gegner schwer verletzt in die Klinik kamen, wo das Uebel den einen tödlich von den Ärzten erwartet wird. Gegner waren die Einjährigen Offiziere Schmitz aus Honnef und Jacobi aus Koblenz, Angehörige der Corps „Halia“ und „Teutonia“. Die Gegner dienten beide bei der 3. Compagnie des 116. Infanterie-Regiments und sollten demnächst ihre Offiziersprüfung ablegen. Beide jungen Leute haben nämlich als Fährschiffahrt bei einem und demselben Schiffsbesitzer gearbeitet. Die gegenwärtige Sympathie soll während der Militärzeit nicht groß gewesen sein. Im letzten Winter lagen beide Kameraden gemeinsam in einem Postquartier und hier soll nun nachts einer den anderen im Schlaf (!) etwas unfsant mit dem Fuße berührt haben, was jeder eine beachtliche Beleidigung gehalten hat. Der tödliche Ehrengewalt, dem diese Affäre zur Begutachtung vorgelegen hatte, hielt das Duell mit den schweren Bedingungen für am Platze.

**Kellamethel.**



Die höchste Erfrischung gewährt ein Bad erst durch den Gebrauch der Patent-Myrtholol-Seeife. Dem Versuch sollte jedermann machen, er nehme man ein Bad ohne, dann ein solches mit vorheriger gründlicher Abseifung mit Patent-Myrtholol-Seeife und man wird erkannt sein über den Unterchied und die wohltätige Wirkung, welche diese Seife auf die Haut ausübt; mit wunderbarer erfrischender, geschmeidiger Haut und dem äußerst angenehmen fummartigen Geruch wird man wie verjüngt das Bad verlassen und nie mehr ein solches ohne Patent-Myrtholol-Seeife nehmen. Die Patent-Myrtholol-Seeife ist ein Stück 50 Pfg. überall, auch in den Apotheken, erhältlich.

**Nuzegen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion kein Verhältniß gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

**Dom.** Getauft: Karl Curt, ein unehel. S. — Beerdigt: die älteste T. des verfi. Monters Müller.

**Stadt.** Getauft: Hermann Richard, S. des Drehers Höfler; Wilhelmine Bertha Marie, T. des Conditors Weilmann; Kurt Gustav, S. des Formers Kuntz. — Getauert: der Handarb. E. Weder mit Frau J. Th. gr. Windolf hier. — Beerdigt: der i. S. des Handarb. Weilmann; der Weinfabrikant Dietrich.

**Gottesackerliche.** Donnerstag Nachmittag 5 Uhr Wochengottesdienst. Prediger Bernhart.

**Neumarkt.** Getauft: Bernhard Hermann, S. des Handarb. Duffa.

**Mittenberg.** Getauft: Karl Friedrich, S. des Handarb. Krostowitz; Otto Albert, S. des Weichthierers Klappad; Anna Frieda, T. des Handarb. Dömel. — Getauert: der Mechaniker P. A. Finde mit Frau C. W. A. geb. Kühner. — Beerdigt: Frau Ziegler geb. Brömmel, Ehefrau des Wädrmeisters Ziegler; Paul und Johannes, S. des Schlossers Stechow.

Richard Weder mit Ida Theresia Windolf, Sixtberg 28.

geboren: dem Handarb. Müller ein S., Neumarkt 10; dem Geschäftsführer Strachwitz ein S., H. Sixtberg 12; ein unehel. S.; eine unehel. T.; dem Steinsegerm. Wegner ein S., Sand 10; dem Holzgerber Wegeler eine T., Halbmondsfr. 1; dem Schneidermeister Thieme eine T., Sixtberg 25; dem Maurer Weichneider eine T., Neumarkt 29; dem Wädrmeister. Rohde ein S., Weitefr. 20; dem Geschäftsführer Hertel eine T., Borwerk 15; dem Fabrikarb. Neiter ein S., Weitefr. 12; dem Formier. Wind eine T., Sixtberg 18; dem Handbesmann Schönbach eine T., Reichstraße 7a; dem Polanwärter Franke ein S., Glogharter Str. 21b; dem Handarb. Matthes ein S., Neumarkt 8; dem Fabrikarb. Matthes ein S., Wädrstr. 5; ein unehel. S.

gestorben: des verstorbenen Monteurs Müller T., 16 J. Dom 11; der Lederfabrikant Dietrich, 69 J. Weitefr. 12; des Wädrmeisters Hegler Ehefrau geb. Brömmel, 49 J. Georgstr. 5; des Schuhmachers Niemann T., 3 J. Freudenstr. 5; des Schlossers Strelow Sohn, 3 Jahre und 1 Jahr, Oberaltenstr. 18; des Handarb. Weilmann S., 1 Woche, H. Sixtberg 9; des Maurers Weder T., 2 J., gr. Sixtberg 9.

**Feldverkauf in Gr.-Gräfendorf.**

Freitag den 28. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich im Bezold'schen Gasthose zu Gr.-Gräfendorf den den Karl Schlegel'schen Erben gehörigen Feldplan von 3 1/2 Morgen (in Porzellan) öffentlich meistbietend verkaufen. Merseburg, den 18. Sept. 1897. Fried. M. Kunth.

**Haus-Verkauf.**

Ein in lebhafter schöner Straße gelegenes gut eingerichtete Wohnhaus mit Garten, Garten- und Duergebänden, schönem Hof mit Seiten, ist sofort zu verkaufen. Reflektanten wollen sich wenden an Gustav Penschel, Weihenfelder Str. 25, part.

**Wohrere gute Landgasthöfe**

habe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gustav Penschel, Weihenfelder Straße 25.

**Gute Speisekartoffeln, Gersten-, Hafer-, Weizen- und Roggenstroh, sowie dieselben Sorten Spreu**

hat in großen Mengen, im Einzelnen und im Ganzen, billig abzugeben Rosch's Ziegellei.

**Gerstenstroh u. Gerstenspreu**

hat billig abzugeben Bd. Klaus.

**Speisekartoffeln**

wohlschmeckend und melereich liefert regelmäßig Gd. Klaus.

**Zwei gebrauchte wasserdichte Planen**

sind billig zu verkaufen. In erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein möblirtes Zimmer**

nebst Schlafkabinet ist zu vermieten Markt 18.

**Eine Partie gebrauchter Lampen**

verkaufen billig Gebr. Wirth, Weihenfelder Str. Eine Wohnung, enthaltend 5 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten Galleische Str. 10, 1 Treppe. F. W. Senf.

**Nl. Wohnung.**

Galleische Straße, für 360 Mark per sofort zu vermieten. Näheres F. M. Kunth.

**Gotthardstraße 33**

ist die 2. Etage zu vermieten und Oftern 1898 zu beziehen. Das seit 29 Jahren von Herrn Steuerrath Nihmann bewohnte Logis ist sofort zu vermieten Gotthardstraße 31.

**Möblirte Wohnung**

zu vermieten Schmalestr. 27 11. Möblirtes Zimmer als Schlafstelle zu vermieten gr. Ritterstraße 25, 1 Tr.

**Gesucht**

in freundlicher, angenehmer Lage der Stadt zum 1. April 1898 eine Wohnung, bestehend aus 3-4 Zimmern, einigen Kammern, Küche und Zubehör. Etwas Garten erwünscht. Offerten bitte mit Angabe des Mietpreises unter S. A. in der Exped. d. Bl. abzugeben. Eine Wohnung von 2 St., 1 K. u. R. wird von ruhigen Menschen zum 1. Januar 1898 gesucht. Gest. Offerten unter K. S. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen. Eine Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör wird zum 1. April 1898 zu mieten gesucht. Offerten unter A P 100 in der Exped. d. Bl. erbeten. 2 Personen suchen per 1. April 1-98 ein Logis von 2 St., 2 K., R. und Zubehör mit Wasserleitung, verschl. Corridor in ruhiger und aufständiger Gasse. Offerten mit Preisangabe unter A B 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Gummi-Neberschuhe,**

nur beste Qualitäten, empfiehlt überflüssig Hofmarkt Paul Exner, Hofmarkt 12. Reparatur-Anstalt.

**Für Gastwirth.**

3 russische Billards umzugsfähiger billig zu verkaufen. Otto Huth, Ankerstraße 4.

**Sonabend 8 Uhr**

erlöste der liebe Gott nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau **Wilhelmine Herrich** geborene Friede. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **G. Herrich.** Keuschberg, den 19. Sept. 1897. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr in Keuschberg statt.

**Donnerstag 12 Uhr**

starb nach kurzen aber schweren Leiden unser herzensgutes höchstverehrtes **Gemma** in ihrem 2. Lebensjahre, was wir tiefbetrübt anzeigen. Die trauernden Eltern **Wilhelm Schröder und Frau** nebst allen Angehörigen. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Amtshäuser Nr. 11, an statt.

**Herzlichen Dank**

allen denen, welche uns bei dem schweren Verluste unserer theueren Stiebtöchter zu tröstend aus Seite fanden und ihren Sorg zu reich mit Blumen schmückten. Die trauernden Hinterbliebenen: **Max Strelow u. Frau.**

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg**

vom 13. bis 19. September 1897. **Eheschließungen:** der Mechaniker Karl Paul August Fricke mit Clara Auguste Anna Köhler, beide Friedr. 1; der Handarb. Ernst

**Zwangsversteigerung.**

Mittwoch den 22. d. M., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier **1 Sommerüberzieher, 1 schwarzen Anzug, 1 Sopha u. 1 Kleiderfrank.** Merseburg, den 20. September 1897. **Taachnitz,** Gerichtsvollzieher.

**Mobiliar-Auction.**

Mittwoch den 22. d. M., von Vormittag 9 Uhr an, sollen im Restaurant Casino hier folgende Gegenstände, als: **1 Kleidersecretär, 1 Perikow, neu, 1 3theil. Sopha, andere Sophas, 1 Kommode m. Glas-aufsatz, Kleider- und Küchenschränke, Tisch-, Stühle, Bettstellen, Kommoden, Waschtische, 2 Labentische, Ladenregale, Spiegel, Bilder, Abren, Federbetten, Kleidungsstücke, Wäsche u. dergl. m., sowie einen Handfaßswagen** meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 18. September 1897. **G. Höfer,** Auct.-Commissar u. gerichtl. vereid. Taxator.



Um das Lager meines Vorgängers schnellstens zu räumen, wird der

# Ausverkauf

zu niedrigsten Tagespreisen  
auf kurze Zeit noch fortgesetzt.

**Wilhelm Ilm,**  
vormals Hugo Hartung.

Junge Hasanen,  
Ztl. Maronen,  
echte Teltower Mäbchen,  
echten Magdeburger Sauerkohl,  
echte Frankfurter Würstchen,  
frisches Roastbeef und Sülze,  
frischen Mecklenburger Spickaal  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Wäsche zum Sticken**  
wird angenommen  
Schmalestrasse 27 II.

**Pa. Magdeburger Sauerkohl**  
empfangt und empfiehlt  
**O. Dauer.**

**Die Schuhbesohl-Anstalt**  
Delgrube 13, **E. Mendo,** Delgrube 13.  
fertigt Herrensohlen in Abfägen 2,25 M.,  
Damensohlen mit Abfägen 1,60 M.,  
für Kinder bedeutend billiger aus nur  
gutem Kernleder.  
Auf Wunsch kann sofort darauf ge-  
wartet werden.

**Verlobungs-Anzeigen,  
Adress- und Visitenkarten**  
fertigt in geschmackvoller Ausführung zu  
billigsten Preisen  
**F. Karius, Bühl 17.**

**Winteräpfel**  
in bekannten guten, großen Sorten, sowie  
**Roch- u. Tafelbirnen**  
empfiehlt  
**Osw. Schumann,**  
Unteraltenburg, Bühl 6.

Jeden Dienstag und Freitag Abend bis  
Mittag des nächsten Tages

**Jungbier.**  
Einfachbier stets.  
Bischoff's Brauerei.

**Liebigs und Cibils Fleischextract,  
Soutens und Blookers holländ.  
Cacaopulver,  
Sprengels leicht lösliches  
Cacaopulver,  
Vanille, Bruch- und  
Krummelchocolate,**  
das Pfd. 1 M., 5 Pfd. 4 M., 50 Pf.,  
Thees, grüne und schwarze, mit  
hochfeinem Aroma,  
das Pfund von 2,00-6,00 M.,  
russischer Thee,  
das 1/2 Pfd. Packet 1,25 M.,  
1/4 Pfd. 4,50 M.

**Knorrs**  
Suppeneinlagen und Suppen-  
tafeln mit Fleischextract,  
à 20 Pf., zu 5-6 Tellern isomathischer  
Suppe ausreichend.  
**Knorrs Erbsenwurst,** mit und  
ohne Speck,  
à 30 Pf. f. 12 Teller Suppe genügend.  
**Knorrs Hafermehl.**  
1/2 Pfd. 24 Pf., 1/4 Pfd. 45 Pf.,  
in der Drogen- u. Farbenhandlung  
von **Oscar Leberl,**  
Burgstrasse 16.

**Ein Bäder- u. Conditior-Gebilde**  
sucht sofort oder später Stellung. Angebote  
niederzuliegen unt. S 20 in der Exped. d. Bl.  
**Zuverlässiger Arbeitsburische**  
gesucht von der  
Buchdruckerei von Fr. Stollberg.

## Scherings's Pepsin-Essenz

nach Bescheid vom Geh. Rath Professor Dr. D. Siebrecht, befestigt binnen kurzer Zeit  
**Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,**  
die Folgen von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, und in ganz besonderer Weise die  
Wunden zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Syphilis und ähnlichen Zuständen an nervöser  
**Magenschwäche** leiden. Preis 1/4 M. 3 M., 1/2 M. 1,50 M. Berlin N.,  
**Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19.**  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.  
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Der neue Lehrgang in der  
**Arends'schen  
Stenographie**  
beginnt am  
**Mittwoch den 22. September** er.,  
abends 8 Uhr,  
im „Tivoli“.  
Gest. Anmeldungen hierzu werden  
bei Herrn **A. Kistorz, Weissen-  
felder Straße 2,** sowie bei Beginn  
des Unterrichts erbeten.  
Der Vorstand  
des Arends'schen Stenographen-  
Vereins.

## Die politische Saison

beginnt wieder und wird sich alsbald angelehrt der demnächstigen Neuwahlen  
zum Reichstag, wie schon jetzt erkennbar, lebhafter gestalten als seit Jahren.  
Wie der Münchener Parteitag behauptet, wird die freisinnige Volkspartei  
in die Wahlbewegung alsbald einmüthig und kräftig eintreten. Um so lebhafter  
muß das Interesse aller Freunde der Partei sein, auf die Verbreitung der  
„Freisinnigen Zeitung“ als eines Centralorgans der Partei im nächsten Quartal  
ganz besonders hinzuwirken.  
Man abonniert bei allen Postanstalten auf die  
**„Freisinnige Zeitung“**  
pro 4 Quartale für  
**3 Mark 60 Pf.**  
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung  
an die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch im September erscheinenden  
Nummern kostenfrei zugelandt.

**Kirchlicher Verein  
des Neumarkts.**  
Mittwoch den 22. September, abends  
8 Uhr,  
**Versammlung**  
im „Augarten“. Vorbesprechung über  
die kirchlichen Erziehungsanstalten. Vortrag  
des Herrn Lehrer Dietrich über „Königin  
Luisa“. Der Vorstand.

**Sieber's Restaurant.**  
Heute Dienstag  
**Schlachtfest**

## Zum Maschinen-Drusch

halte bestens empfohlen:  
**Westfälische Steinkohlen-Zett-Briftets,  
Schlesische Steinkohlen-Stücken, Cocos-  
garn zum Garbenbinden, Maschinenöl, Rüböl,  
Maschinen-Zett, Wagenfett, Segeltuch-  
Diemendecken und Wagentdecken, Regen-  
decken für Pferde, Kapsplanen zc.**  
**Ed. Klaus.**

Wer theilt  
englischen Privat-Unterricht?  
Offerten unter „Ensch“ an die Exped.  
d. Bl. erbeten.

**Zimmerlente**  
werden zu dauernder Beschäftigung gesucht vom  
**Zimmermstr. Otto Albrocht,**  
Halle a. S., Königstraße 70.

**Ein Mann**  
zu einem Oden-Gelchirr, für dauernde  
Winterarbeit, kann jederzeit placirt werden  
Unteraltenburg 43.

**Ältere Frau**  
für leichte Fabrikarbeit gesucht.  
**Wagner & Witte.**  
Ein junges Mädchen aus anständiger  
Familie sucht leichten Dienst. Zu erfragen  
gr. Ritterstraße 25, dort.

**Gesucht**  
zum 1. October gut empfindliches Mädchen  
für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn.  
**Frau von Winkel,**  
Poststraße 71.

**Ein älterer Schuljunge**  
zum Begebenen morgens vor der Schule ge-  
sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Banarbeiten.

Gute  
reelle Bedienung.  
Beste Arbeit.  
Billige Preise.  
Bequeme  
Zahlungsbedingungen.

**Max Jetschke,**  
Tischlermeister.  
15. Johannisstrasse 15.

**Moderne** 125 M., 150  
**Blüthgarnituren** bis 300 M.  
Faschen-Sophas, 3 theilige Divans v. 49  
M., Feder- u. Hochhaarmatratzen, Zim-  
mer-Decorationen, Aufpolster.  
Eines Spezialgeschäft für Polstermöbel.  
**Alle Sorten Möbel,**  
ganze Zimmereinrichtungen verkauft unter  
Garantie „Franco Werberg“  
**H. Zeppel,** Halle a. S., Weißstr. 21.

**Prima imprägnirte  
Sicherheits-Zündhölzer**  
1 Packet = 10 Schachteln nur 10 Pf.  
Diese Hölzer glühen nicht nach und die  
verloste Masse fällt nicht ab. Mit Sonder-  
equitet, **Alleinverkauf für Werberg** bei  
**Fr. Franz Herrfarth**  
H. Ritterstraße 3.

**Die Dampf-Färberei  
und Hemische Waschanstalt  
von Max Wirth,**  
Gothardstraße 40,  
empfiehlt sich zum chemisch Reinigen von  
Damengarderoben aller Art, speziell Ball-  
kleidern in den empfindlichsten Farben, voll-  
ständig ungetrennt mit allem Besatz, auch  
von Stickereien, Decken, Tüchern, Teppichen  
und dergl. Herrengarderoben, speziell  
Winterüberzieher und Mäntel werden  
gerneit als gefärbt, wie neu hergestellt.

**Dame!** Dies: **Gehelme Winte**  
in allen distreten An-  
gelegenheiten. Period.  
Stroh, u. f. v. **Heimanns Verlag,**  
Berlin SW. 61.  
**Sibold's Restaurant.**  
Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**  
Dienstag  
**hansschlachtene Wurst**  
Mielig, Lindenstraße 12.

Durch Neuereichtungen bin ich im Stande,  
nur das Beste zu liefern, bedeutend billiger  
als jede auswärtige Färberei.  
Pressen und Decatiren von neuen als  
auch von getragenen Stoffen billigt.

**Schlachtfest.**  
Dienstag  
**F. Dahn.**

**Güthe und niedrigste Marktpreise**  
vom 12. bis mit 18. September 1897.  
Weizen, pro 100 Kl. 18,50 bis 12,- M.  
Roggen, do. 14,40 bis 12,- „  
Gerste, do. 20,- bis 14,50 „  
Hafer, do. 15,- bis 13,- „  
Erbsen, do. 20,- bis 16,- „  
Linsen, do. 30,- bis 12,- „  
Bohnen, do. 20,- bis 14,- „  
Kartoffeln, do. 5,50 bis 5,- „  
Rindfleisch (von der Seele), 1,40 bis 1,30 „  
pro Kilo  
Schafsch., pro Kilo 1,20 bis 1,10 „  
Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,20 „  
Dammfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „  
Kalbfleisch, do. 2,80 bis 2,40 „  
Butter, do. 4,- bis 3,50 „  
Eier, pro Schod 5,50 bis 5,- „  
Eier, pro 100 Kilo 4,- bis 3,50 „  
Eisob, do. 4,- bis 3,50 „  
**Marktpreis der Getren**  
in der Woche  
vom 12. bis mit 18. September 1897  
pro Emd 7,50 M. bis 12,- M.  
Hierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

Halle, 19. Sept. Unser neuer Stadttheater-director Richards hat sich mit der gefragten Lammhufenaufführung als Erstvorstellung beim hiesigen Publikum gut eingeführt. Das Stück erzählte einen durchschlagenden Erfolg und alles, was da mitwirkte, kann damit zufrieden sein. Das äußerst zahlreiche Publikum erwies sich für das Gebotene durch fortbestehenden lauten Beifall recht dankbar. Herr Richards, wie auch die Hauptdarsteller wurden zu Desfern durch Hervorruf ausgezeichnet und durch Spendung von Lorbeerkränzen geehrt. — Auch die heutigen beiden Vorstellungen waren zahlreich besucht und gingen trefflich von Statten.

† Gera, 18. Sept. Gestern Abend wurde nach der Hall. Ztg. in einem Steinbruch bei Langenberg der in den vierziger Jahren stehende Brauer Köller, auf einem Steinhaußen liegend, tot aufgefunden. Um den Hals hatte die Leiche einen Strick, der aber nicht zugezogen war. Der Kopf zeigte verschiedene Wunden, die anscheinend durch Schläge mit einem spitzen Stein beigebracht sind. Der Oberkörper war entblößt, der Rock lag etwa 10 Schritte von der Fundstelle an einem Strohhalm, an dem sich auch eine größere Blutlache befindet. Hier fiel auch das offene Taschenmesser des K., ferner lehnte die Schaufel, mit der er auf die Arbeit gehen wollte, dort. Auch das Frühluststück befand sich an dieser Stelle. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden.

† Rabegast, 15. Sept. Eine ernste Gefahr drohte gestern Morgen einem Arbeiterzuge auf der Strecke Rabegast-Deisau. Zu der Nähe des Dorfes Hebbitz lagen vier ziemlich große Steine auf den Schienen, die aber noch rechtzeitig bemerkt wurden, so daß der Zug, der außer Material auch Arbeiter beförderte, noch kurz vor dem Hindernisse zum Halten gebracht werden konnte. Als mutmaßlicher Thäter ist der Arbeiter Carl aus Schortewitz verhaftet worden, da man annimmt, Carl habe die Steine auf die Schienen gelegt, um sich am Locomotivführer Ammendick, mit dem er einen Streit gehabt hatte, zu rächen. Bei dem Streite soll er die Drohung ausgesprochen haben, „er wolle es dem Ammendick schon gedenken; er könne die ganze Bahn vernichten.“

† Tölleba, 19. Sept. Einer der letzten Veteranen der Freiheitskriege, Stellmacher Christian Kaufmann, ist am Sonnabend im Alter von 101 Jahren gestorben. — Das Beispiel der Kömögler Damenwelt hat in Anstalt Nachahmung gefunden. Auch dort haben sich bereits über hundert Damen verpflichtet, Hüte mit Vogel-leichen nicht mehr zu tragen.

Localnachrichten.

Mersburg, den 21. September 1897.

□ Im Anschluß an seine diesjährige General-versammlung veranstaltete der hiesige Colonial-verein am Sonaabend in der „Reichskrone“ eine öffentliche Versammlung, in welcher Herr Obersförter Müller über seine Erlebnisse in den afrikanischen Colonien sprach. Der Herr Vortragende, welcher in Verbindung mit seinem Bruder, Wolf, v. François und v. Wischmann von 1883—85 im Dienste des Königs Leopold von Belgien das Kasabikiden erforscht hat, beschrieb in fesselnder Weise seine Expedition, schilderte die Sitten der inneren Stämme, sowie die landschaftlichen Schönheiten Centralafrikas. Der Kasai ist ein 300 m breiter, ruhig dahinfließender Strom, in seinem Thale trat den Reisenden ein auffallender Wechsel in der Vegetation und der Thierwelt entgegen. Westafrika, das Land der eintütigen Savanne, lag hinter ihnen, das centrale Gebiet mit seinen Urwäldern und fast undurchdringlichen Dickichten breitete sich vor ihnen aus. Nachdem der Rufa überbringt war, wurde Ende Mai 1885 der Mataba (obere Congo) und damit der östlichste Punkt der Expedition erreicht. Der Herr Vortragende fasste sein Urteil über die Colonien dahin zusammen, daß für den Handel ungewisselhaft noch viel zu holen ist, daß aber zuerst gründliche wissenschaftliche Forschung vorzugehen müsse, ehe an eine lohnende Besiedelung und wirtschaftliche Erschließung zu denken sei.

\*\* Die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen hatte bekanntlich die Obst- und Gartenbauvereine ihres Bezirks zur Beschickung der Allgemeinen Obst-Ausstellung in Halle aufgefodert; es war geplant, eine provinziell-sächsische Abtheilung für die Ausstellung zu arrangiren. Da nun die Anmeldungen zur Beschickung in zu geringer Anzahl eingelaufen sind und nach den letzten Berichten der Sturm der letzten Tage so großen Schaden in den Obstpflanzungen an-

gerichtet hat, so verzichtet die Landwirtschaftskammer darauf, den gefassten Plan zur Durchführung zu bringen.

\*\* Die diesjährigen Obstverwertungskurse im Provinzial-Obstgarten zu Dienitz finden statt: vom 27. bis 29. September für Frauen, vom 30. September bis 2. October für Männer. Der Unterricht ist unentgeltlich. Anmeldungen sind möglichst sofort an den Vorleser des Instituts, Obstbaulehrer Müller zu richten. Die Unterweisungen beginnen morgens 9 Uhr.

\*\* Falsche Thalerstücke sind wieder mehrfach im Verkehr angehalten worden, die um so leichter angenommen werden, weil sie anscheinend älteren Gepräges sind und mit echten älteren Stücken das schwärzliche Aussehen gemein haben. Die Falschstücke tragen die Jahreszahl 1854 und das Bildniß König Friedrich Wilhelms IV., sowie das Münzzeichen A; sie sind aus einer Bleimischung hergestellt und daher an dem charakteristischsten feinen Griffe, sowie am Rande kenntlich.

\*\* Eine Viehzählung findet am 1. Dezember d. J. in allen Staaten des deutschen Reiches statt. Dieselbe erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine. Die Aufnahme der Viehbestände erfolgt an diesem Tage unter Benutzung von Zählungslisten, welche durch die Gemeindevorsteher an die Viehhalter ausgegeben werden.

\*\* Nach einem Rescript des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten — d. d. Berlin, den 9. Januar 1897 — kann die Untersuchung von verdächtigen Wiederkäuern und Schweinen, welche aus gesperrten Gehöften u. s. w. befaßt sofortiger Abschächtung ausgeführt werden sollen, von einem Privatthierarzt ausgeführt werden. Die hieraus entstehenden Kosten hat der Besitzer zu tragen, der eine Ausnahme von der Regel zu seinen Gunsten beantragt. Die Vorschriften des Herrn Regierungspräsidenten vom 9. März 1896 über kreisärztliche Untersuchung von Klauenviehbeständen erlassen durch den obigen Erlaß keine Aenderung.

\*\* In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde ein hier in Arbeit stehender Schuhmachergesell in der Nähe des Marktes von mehreren raufhütigen Nachtschwärmern ohne jede Veranlassung attackirt und geschlagen. Auf der Flucht vor seinen Angreifern kam der Mensch schließlich auf dem Marktplatz zum Sturz und blieb bewußtlos liegen. In diesem Zustande wurde er von dem Nachtwach-Revierbeamten gefunden und, da ihn derselbe für betrunken ansah, nach dem Polizeigewahrsam gebracht, aus dem der bedauernswürdige junge Mann erst am Sonntag Vormittag entlassen wurde. — Mit dem Einsperren sollte, unserer Ansicht nach, in derartigen Fällen etwas vorstichtiger verfahren werden.

\*\* Gestern Nachmittag stießen an der Ecke der Annen- und Clobigauer Straße zwei hiesige Geschire, die beide in polizeiwidrig schnellem Tempo fuhrten, zusammen, wobei die Pferde einige Verletzungen erlitten. — Auf hiesigen Güterbahnhöfen wurde gestern von dem Wagen eines Handelsmanns durch einen rangirenden Zug eine eiserne Stemmleiste weggerissen. Der angerichtete Schaden ist nicht unbeträchtlich.

\*\* Auf dem benachbarten Rittergute Schkopau stürzte gestern früh ein junger polnischer Arbeiter beim Jureichen von Garben nach der Dreschmaschine durch die Bodenlücke und schlug mit dem Kopfe auf einen Theil der Maschine. Der Unglückliche blieb bewußtlos liegen, während ihm Blut aus Mund und Nase quoll. Anscheinend liegt hier eine lebensgefährliche Verletzung vor.

\*\* In einem hiesigen Vergnügungslocal kam es bei einer Vereinsfestlichkeit in den späteren Nachstunden vom Sonntag zum Montag infolge des Eindringens fremder unruhiger Elemente zu thätlichen Auseinandersetzungen, die sich bis auf die Straße fortsetzten, deren Schlichtung jedoch der herbeigerufenen Nachtpolizei zweimal glücklich gelang. Erst als die Radfahrer aus dem Locale entfernt waren, konnte das Vergnügen ruhig zu Ende geführt werden.

\*\* Wie uns gemeldet wird, sind die Flüsse Elster und Luppe infolge des anhaltenden Regenwetters hoch angeschwollen und sahe daran, aus ihren Ufern zu treten. Die Saale zeigt trotz der colossalen Wassermassen, die in den letzten Wochen niedergegangen sind, bis jetzt nur wenig Steigung und darf man daher annehmen, daß der endlose Regen, der uns heimsticht, das obere Flußgebiet weit weniger berührt hat.

\*\* (Polizeibericht.) Der als Wilderer verdächtige Einwohner Herrmann Reinhardt aus Köffen ist am Sonnabend, den 18. September, von dem Polizeiergenten Scheite in hiesiger Stadt mit einem Reh im Sack betrosfen worden, das derselbe angeblich nach Halle a/S. bringen sollte. Da

R. jedoch das Reh schon am Vormittage hier zu Kauf angeboten hatte, wurde nach ihm gefahret in der Annahme, daß das Reh nicht rechtmäßig erworben sei. Er ist deshalb angehalten. In annähernd 25 kg schwere Rehbock ist polizeilich Beschlag genommen und, um ihn vor dem Verderben zu schützen, alsbald verkauft worden, zum R. vorher erklärt hatte, er habe das Wild gefund und wisse nicht, wem es gehöre. Erst am Abend R. wieder ersehienen und hat einen Schußscheit vorgelegt, nach welchem das fragliche Reh du den Jagdinhaber Dr. Lange aus Halle schützgere zur Strecke gebracht worden sei. Der königl. Staatsanwaltschaft ist der Fall umgehend zur Kenntnissnahme mitgeteilt worden. Auch der hier stationirte Gensdarm Howe hat sich eifrig um die Sache bemüht und ebenso, wie die hiesigen Polizeibeamten nachgeforscht.

Aus den Kreisen Mersburg und Querfurt

§ Lützen, 17. Sept. Das Restaurant zu „Bürgergarten“ geht mit dem 1. October käuflich für den Preis von 40 000 Mk. in dem Besitz d. Herrn Bureauvorsteher Burkhart hierherüber.

§ Die Pachtung der königlichen Domain Schladebach auf die Zeit von Johanni 1898 bis dahin 1915 ist dem bisherigen Pächter die Domain, Oberamtman Schiele, übertragen worden § Steigra, 18. Sept. Bei der vorgelegte stattgefundenen Abschätzung des Brandtschader im Schnitzischen Gehöfte wurde die Entschädigungssumme auf 20 000 Mk. festgesetzt.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 19. Sept., M. 5 Uhr. An heute fließt Wind und Wetter eines großen Theil von Europa unter Einfluß des Depressionsgebiet über Norddeutsch, das einen Ausläufer südwärts entsendet. Das Wetter ist deshalb auch in Deutschland meist wolfig, ziemlich kühl und zu Regenschauer geneigt. Auf der Rückseite der Störung dürft noch Regenschauer zu erwarten sein, später aber r der Ausbreitung eines Hochdruckgebietes von West her vorübergehend Besserung.

Vorausichtigliches Wetter am 21. Sept. Abwechselnd heiteres und wolfiges, kühles Wetter und Regenschauer

Goethes Euphrosyne.

Eine hundertjährige Erinnerung.

Welcher Verehrer Goethes hätte seine herrliche „Euphrosyne“, die nach Form und Inhalt eine Zeit vollendet ist, nicht schon wiederholt mit trauriger Teilnahme gelesen! Der große Dichter hat die Götter in ungewöhnlicher Reiz auf das Grab einer edlen, sich und reichbegabten Künstlerin niedergelegt, der weinmüthigen Christiane Neumann, die, kaum zur erst jugend erblüht, am 22. September 1797 in Weimar starb. Sie war am 15. Dezember 1778 geboren und wurde schon vor dem fünften ihres heiligsten Alters, des Schauspielers Neumann Weimar, 1791 von der Herzogin-Mutter Amalie u. Corona Schreiber ausgebildet. Goethe, der die Dichterin die künstlerische Leitung zu einem Hoftheater umfasten Theaters in Weimar übernommen hatte, war selbst der Lehrer und wahrhaft väterliche Freund der mühsigen und begabten Künstlerin, deren reiches Talent bald zur herrlichen Blüthe entfaltete. Einen glücklichen aber nur kurzen Gehirnschlag schloß sie mit dem weinmüthigen Vater. Im Laufe des Anprobes Besuchs zu Halle fand die Trauung des jungen Paares in Christiane wurde nach ihrer Rolle in dem dramatischen Märchen „Das Verarmtenthum“ Euphrosyne genannt, e der heiteren Mienen. Als Euphrosyne hatte sie Goethe legt gesehen; deshalb läßt er sie in tiefer tiefmüthiger Elegie ihm auch als Euphrosyne erscheinen und schmerzliche Abschied von ihm nehmen. Zu den vollendetsten Mal der Künstlerin gehören: Minna von Barnhelm, Ein Galosch, Amalie in den Räubern, Luise in Babala und in Ophelia in Hamlet, ihre letzte Rolle in Weimar (Juni 1797). Zum letztenmal in ihrem Leben spielte sie „Schauspielhaus zu Bad Nauendorf am 31. Juli 1797“ nämlich die Marie in „Liebhaber und Nebenbuhler“ v. Freter. Am 4. August wurde sie in Nauendorf plötzlich e einem Schlaganfall befallen, der sich wiederholte. Mit großem Vorwitz wurde sie am 18. August nach Weimar gefahrt wo sie am 22. September, ergeben in den Willen Gottes verschied. Der Geistliche rühmte am Grabe den rein sittlichen Wandel der Entschlafenen, ihre Fleißigkeit u. Beträglichkeit mit ihren Kunstgenossen. Die neueste Nummer der Leipziger Illustrirten Zeitung bringt das Bild Euphrosynes, das nach einem in der herzoglich Gemälde-Sammlung des Georgianus bei Dessau befindlichen und von dem Grafen von Holten 1870 wiederentdeckten Originalgemälde die hiesige Malerin von Ziebold oder Gsch. mit näheren Mittheilungen versehen ist, nach einem Auftrage der hiesigen Regierung in ihrer „Zoblenzhan“ folgen Trauernachricht: „Charlotte Erbsen, besagte Schauspielerin, die Gattin des Theaterdirectors Ant. Driesen, ist in Bad Nauendorf am 22. August.“ Vgenam am Geburtstage Goethes wurde diese begabte Künstlerin, die noch am 4. August den Prolog: „Gruß Nauendorf“ vorzüglich sprach, ihrem Gatten und ihr Wirkungskreise alzu früh entzissen!

Vermischtes.

\* (Von einem schweren Unfall) wurde der Witzling des Prinzen Heinrich am Sonnabend Vormittag



der Fahrt durch Hemmelmarkt, dem Gute des Prinzen, be-  
traffen. Wie dem „B. Z.“ aus Kiel gemeldet wird, sind  
die beiden Kaiser der des Prinzen, welche das vierpännige  
Gesäß lenken, schwer verletzt.

Der Director des Electricitätswerks in  
Jost bei Bernau (Siebenbrunn) kam zufällig einem  
Drach der Wette zu nahe und wurde durch den elektrischen  
Strom sofort getödtet.

(Ein neues Eisenbahnstudium) wird aus Trier  
gemeldet: Die Maschine eines Arbeitszuges fuhr bei Bedingen  
an der Saar in eine Schaar Arbeiter. Ein Arbeiter  
ist todt, zwei sind schwer verletzt. — In der Nacht zum  
Sonntage stieß ein von D. n. a. r. id. kommender Güterzug  
bei der Huntebrücke auf einen Rangirzug. Beide Locomotiven  
und der Packwagen wurden arg beschädigt. Menschen sind  
nicht verletzt worden. — Ein Güterzug und ein Rangirzug  
sind in D. l. d. n. b. u. r. g. zusammengestoßen. Es wurden vier  
Personen verletzt.

(Brandunglück.) In Freiburg i. B. ist gestern  
Nach 2 Uhr das Gotha'sche Haus vor dem Martinsberg ab-  
gebrannt. Als ein Zerkelmann meldet, war eine Frau sofort  
tot, eine Person wurde schwer verletzt, eine wird vermisst.  
Auf einer Spazierfahrt mit einem Hundsgesäß  
wurde Graf v. Wolff nach des Hofes Hofen aus dem  
Bagen gegen einen Straußenstein geschleudert und in be-  
sonnigen Zustand angefallen.

(Nach Genuß von Wachschatteneren) sind  
in Ludenwalde zwei Kinder einer angesehenen Familie ge-  
storben.

(Der Dampf „Circassia“) ist am Freitag  
Nachmittags in Quersionen eingelaufen; derselbe brachte  
insgesammt 110 Passagiere, die alle gelandet wurden. Der  
Unfall, welcher die „Circassia“ betroffen hat, ereignete sich  
am 4. d. M. ungefähr 90 Meilen von New-York. Die  
„Circassia“ trieb 2500 Meilen, bis sie am 13. d. M. von dem  
Dampfer „Memnon“ in Schlepptau genommen wurde.

(Zu der Schweiz) richtet das anhaltende Regen-  
wetter großen Schaden an. An der neuen Bahnlinie  
Göhring sind abermals Ausflüssen vorgekommen. Die  
Züge von Göhring nach Zug werden über Wolkstein ge-  
leitet. Die Züge in Abzügen werden über den Wolkstein  
geleitet. Der Rhein steigt wieder bedeutend. An  
vielen Stellen sind einzelne Dörfer, namentlich  
Jüchen, von einer Ueberschwemmung betroffen. Im Canton  
Graubünden sind durch Erdbeben Straßen zerstört und  
im Canton Bern durch ein neuerliches Hochwasser Brücken  
zerstört worden, so daß die Postverbindungen und der Ver-  
kehr unterbrochen sind. Rhein, Aare und Neß sind inner-  
halb 12 Stunden um 80 Centimeter gestiegen. Der Rhein  
dauert fort, so daß Schiffe zu gefährlichen stehen.

(Ein zwölfköpfiges Mädchen) hat bei einem  
in Sulz a. M. ausgebrochenen Brande den Heldenstich  
gelunden. Als das Haus und die Defonomegebäude des  
Landwirths Fingelmann in vollen Flammen standen, eilte  
die Tochter des Hausbesizers, weil sie die jüngeren Ge-  
schwister vermisst, in die Flammen, um dieselben  
zu retten. Das gegenwärtige Mädchen kam nicht mehr  
zurück, und sein Gesicht ist um so tragischer, als sich nachher  
herausstellte, daß die Kinder schon geborgen und anderweitig  
untergebracht war.

(Ein Erdbeben) wurde am Freitag Abend 8 Uhr  
8 Min. in Taschtun verspürt. Die Hüfen dieses Gebietes,  
die Gloden erlönten von selbst und die Bevölkerung geriet  
in Verwirrung. Das Erdbeben wurde um 8 Uhr auch in  
Samarland wahrgenommen.

(Ein fürchterliches Feuer) wüthete am 6. und 7.  
d. M. im Bazar von Kabil City. 150 Mäden sind ausge-  
brannt. Vier Personen haben das Leben eingebüßt; der  
Schaden an Eigentümern ist sehr groß.

(Eine große Sternlawine) ging in Tirol zwischen  
Trafoi und Ganaagol nieder. Die Straße ist verschüttet  
und die Passage vorläufig unmöglich. Der Postverkehr über  
das Gletzerloch ist eingestellt.

(Gelegentlich eines Commerces) zur Ver-  
größerung der deutschen Commercialsvereine, welche zur Zeit ihre  
General-Versammlung in Koburg abhalten, hielt der  
französische Sprachlehrer an der Koburger Handelschule,  
Johann, beim Abgange des Bundes „Deutschland, Deutsch-  
land über Alles“ mit seinen französischen Pensionären, mit  
welchen er auf dem Commerces erschienen war, einen. Es  
kam deshalb zu heftigen Austritten.

(Ueber den Act der Lynchjustiz,) der neulich  
aus Verfall in dem Staate Indiana berichtet wurde, liegen  
folgende nähere Angaben vor. 400 Mann ritten vor die  
Stadt, überwalligten im Gefängnis die Gefangenen und  
feuereten auf fünf Männer, die wegen Einbruchs gefangen  
hatten. Dann brachten sie dieselben an den nächsten Baum  
und hängten sie auf. Zwei von den Gehängten hatten  
einen Kaden anstehen wollen. Ein anderer wegen Ein-  
bruchs angeklagt und die andern beiden hatten Hand be-  
gehungen. Seit Jahren hatten sich die Farmer über all-  
gemeine Gewaltthatigkeiten zu beklagen. Alle deutsche Farmer  
vergangenheit worden und mußten ihre Erbsparnisse hergeben.  
Eine alte deutsche Frau wurde sogar in einen rotglühenden  
Feuer geworfen. In allen diesen Fällen wurden die Missethäter  
nicht bestraft. Das alles veranlaßte die Erbitterung  
des Volks und führte der Lynchjustiz. Das solche Menden  
in einem nördlichen Staat vorgekommen ist, hat großes  
Aufsehen erregt.

(Das Kartoffeltrauen) ist eine Liebling-  
beschäftigung der Kinder auf dem Lande bildet, daß bei  
diesem einen Unglücksfall verurtheilt. Fünf Kinder ver-  
güßten sich an einem solchen Feuer. Während werden sie  
von einer Rauchwolke, die der kalte Wind erzeugte, ein-  
gefaßt. Während nun die vier andern fliehen, blieb eines  
der kleinen stehen, um sich den befindenden Qualm aus den  
Augen zu wischen. In diesem Augenblicke erfaßten die  
Flammen die Kleider des Mädchens, so daß es in eine  
Feuerlawine verwickelt wurde. Auf das gellende Hilfs-  
geschrei eilten Arbeiter herbei, die das Feuer erloschen.  
Das arme Kind hat schwere Brandwunden am ganzen  
Körper erlitten. Unler unglücklichen Schwestern wurde es nach  
Hause gebracht, wo es jetzt schwerer verletzt darniederliegt.

(Ueber die angebliche Verirrh) des Erz-  
herzogs Franz Ferdinand) schreibt die Kreuzzeitung:  
„Wir waren über diese Sensations-Angelegenheit bereits  
vor einiger Zeit unterrichtet, und es handelt sich hier um  
einen großen Schwund. Es ist nicht möglich, daß wir dies  
des näheren vernehmen, der angebliche Erzherzog unter  
dem Namen eines „Mittelschiffs“ Doctor „Aren“ der  
jungen Dame genähert, sich ihr verlobt und sie zu  
überreden gewillt, nach London zur „Trauung“ zu kommen.  
Die Dame hat noch am 8. September abends in großem  
Familienkreise bei ihrem Bruder, einem katolischen Geist-

lichen, ihren Namenstag gefeiert, wobei ihr „Bräutigam“  
zugegen war, und ihm dann dem 10. d. M. spurlos ver-  
schwunden. In die weite Welt — wie sie hinterlassen hat.  
Man bestreitet, daß der „Bräutigam“ ein Mädchen „Gent“  
ist. Er hat nämlich versücht, auch die jüngere Schwester  
mitzunehmen, was jedoch nicht gelungen ist. Der Ver-  
schwundene dieses Mädchen wird der Verzugung vom  
unterirdischen Seite nicht mitgeteilt, daß der Erzherzog  
„Bräutigam“ seine Briefe mit „D. Nello“ unterzeichnete, und  
daß er sich bei dem geistlichen Bruder seines Opfers dadurch  
vorstellbar einführte, daß er ihm eines Tages eine Summe  
Geldes überreichte, für das er dessen keine koste. Dem be-  
stürzten jungen Mädchen rebete er, ihre größte Neben-  
buhlerin sei die Erzherzogin-Witwe Stefanie; die „Brant“  
möge daher etwaigen Annäherungen fremder, unbekannter  
Damen kein Gehör schenken und nichts über ihn (den  
„Bräutigam“) verathen. Die Familie ist natürlich in  
großer Sorge, da sie die „Brant“ für verloren hält. Die  
Dame hatte etwa 40000 Mark ihres Vermögens, daß sie  
wahrscheinlich mitgenommen hat.

(Ananderung) Bei Kitauen in Ostpreußen  
haben sich zwei Wandervogelstämme ereignet. Bei einer Ver-  
einigung im compositen Terrain führte ein Dampfer an zu  
den Sägen zu Wre und zog sich einen Verbruch und  
andere schwere Verletzungen zu, so daß er ins Garnison-  
lazareth zu Golbarg gebracht werden mußte. Ein litthuanischer  
Vogel stürzte bei einem Neuanfang in einen Graben,  
geriet unter das Pferd, und erlitt innere Verletzungen.  
Ein weiterer Unfall ereignete sich im Wandervogelstamme  
des Gardecorps bei Schwibitz. Bei einer Neuanfang wurde  
ein Kavallerie dadurch verletzt, daß das Pferd seines  
Hintermannes stürzte, hierbei drang die Lanzenspitze des  
Leptieren dem Vordermann durch den Hals und kam an der  
Wade wieder heraus. An dem Auskommen des Verletzten  
wird gezweifelt.

(Ueber die Weinente) kommen aus allen Gegen-  
gegenden Deutschlands schismatische Klagen. Als Reuznach  
wurde berichtet, daß die Ansicht auf eine noch einmengen  
glücklicher Weinente durch das kretische Wetter der letzten  
Wochen ganz erheblich herabgemindert werden ist. Befach  
zeigt sich in den Weinbergen in Folge der vielen Regenfälle  
bereits Sommerdürre der Trauben, die natürlich die  
Qualität stark beeinträchtigen muß. Es bedarf bis zur  
Weinlese einer anhaltend trockenen und warmen Witterung,  
um aus dem 1897 er einen halbwegs anständigen Wein zu  
erreichen. — Die Untersuchung des Ingehe einer  
Frühburg und mofes auf Säuregehalt durch das  
Chemische Untersuchungsamt Mainz ergab, daß der Most  
nicht weniger als 14,25 Grad pro Wille Säure besitzt, es  
ist das ein Säuregehalt, wie er kaum je con-  
statirt wurde. Auch die Neblanslage herrscht am  
Mittel. Während die Berichte aus den rheinischen Weinbau-  
Untersuchungsgebierten recht erfreulich lauten, klingen die  
Nachrichten von Wehlan'sgebirg in S. a. n. g. n. s. h. m. e. i. n.  
recht trübe. Durch das kalte Wetter werden die Unter-  
suchungsarbeiten sehr erschwert, trotzdem werden noch for-  
während verheerende Stöße gefunden und berichtet. Im  
Ganzen sind bis jetzt schon etwa 1200 Stöße zerstört und  
vernichtet worden, auch solche aus jungen Weinbergen.

(Aus der kaiserlichen Familie.) Reizende  
Scenen spielen sich regelmäßig an jedem Montag, Donner-  
stag und Sonnabend, wenn das Wetter nur einigermaßen  
günstig ist, im Potsdamer Kabinettsbanje ab. In diesen  
Tagen erscheinen Nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr die  
Prinzen Albrecht, August, Wilhelm und Oskar  
dort, um mit den Höflingen dieser Anstalt zu spielen und  
sich mit ihnen im Zornen, Klattern, Wettlaufen u. s. w. zu  
üben. Der zum Kabinettsbanje gehörende ausgebreitete  
Garten mit seinen alten Bäumen, seinen Spielplätzen und  
zahlreichen Treten und Wetterverrichtungen sieht sehr vorzüglich  
hieran. Dieser Garten bereiten die kaiserlichen Prinzen  
ihren Spielgenossen eine ganz besondere Freude. Nachdem  
an langen Tischen gemeinschaftlich Kaffee und Kuchen ein-  
genommen war, wurde nach einem aufgelisteten Alben am  
Preise geworfen, die die Prinzen mitgebracht hatten. Prinz  
Oskar gewann hierbei den zweiten Preis, den ihm sein  
Bruder Albrecht überreichte.

(Die Kugelhoden des Kegels.) In einem  
Städtchen Polstiens hatte der aus lauter „Honoriatoren“  
bestehende Kegelclub vor längerer Zeit für seine Mitglieder  
Kugelhoden angeordnet, die abgeblüht waren, daß der  
Wirth beim Eröfnen einer jeden Hode sofort wußte, wer  
von seinen Gästen auf der Kegelbahn einen Wunsch hatte.  
Man beschloß dieser Kegelclub kürzlich, sein Stiftungsfest  
durch eine Wagners nach der Hodebahn z. . . dorst zu  
feiern. Natürlich mußten auch die Kugelhoden mit ein-  
genommen am Wirthstisch der Heimatsort wieder erübt, ver-  
gannen sie alle, Richter, Doctor und Schulmeister auf der  
Spitze, ein harmonisches Kugelhodengefühl. Man freute  
sich über den gelungenen Scherz, hatte aber die Bedingung  
ohne den — Nachmächter gemacht. Pöflich trat dieser  
aus dem Dunkel hervor und gebot im Namen des Geseßes  
Kufe. Fast hätte er schon einen amwohnenden Landmann  
geweckt, in der Meinung, daß dessen Ohren aus dem Stalle  
ausgebrochen waren. Doch die Herren „Honoriatoren“  
lachten über die Mahnung des Wänter und läuteten ruhig  
weiter. Das verdros aber den Mann der Ordnung, und  
von der Wichtigkeit des ihm erzt fürzlich übernommenen  
Amtes erfüllt, schreie er die Anwesenden auf, und ließ nicht  
loder, als er merkte, mit dem er es zu thun hatte. So  
hatten sie denn alle des Stillsitzens zu müssen und der  
Polsteidreier des Vries mußte sich der tranrigen  
Pflicht unterziehen, seinen eigenen Vorgelegten mit einem  
Strombrand zu bekliden.

(Für 3 Millionen Mark fehlerhafte Tor-  
pedos) werden demnach auf Anordnung der englischen  
Admiralität mit sämtlichem Zubehör vernichtet werden.  
Wie wir einer Mitteilung des Patents- und technischen  
Bureaus von Richard Widors in Wörlitz entnehmen, handelt  
es sich um hundertfünfzig Wäntepedos Torpedos No. 1 und 11,  
deren Zahl sich auf ca. 300 Stück beläuft. Die Steuerungs-  
vorrichtung derselben erwies sich nämlich bei den letzten  
Folietestmandovern als derart fehlerhaft, daß der Lauf der  
Torpedos gar nicht vorher bestimmt werden konnte und  
dieselben im Ernstfall die eigenen Schiffe mit Tod und  
Vernichtung bedroht hätten. Um nun zu verhüten, daß  
der sorgfältig geheim gehaltene Mechanismus der Zefen-  
steuerung anderer Nationen bekannt werde, hat sich die  
Admiralität gezwungen gesehen, die Vernichtung dieser von  
Grund aus fehlerhaft konstruirten Torpedos, deren Preis  
sich auf 10000 Mark pro Stück beläuft, zu bewirken.

## Haus- und Landwirtschaft.

Der thranige Geschnad der Wäntente wird  
entfernt, wenn man bei der Wäntente dieselben  
ausdreht, entfernt und die Ente mit Zwiebeln deckt. Diefelbe  
wird nun in Butter gebraten und beim Anrichten werden  
auch die Zwiebeln entfernt.

Vor der Verfertigung unreifen Obites  
(Kallobis) an Kufe und andere Hontiere ist dringend zu  
warren. Es sind neuerdings mehrere Fälle bekannt ge-  
worden, daß nach dem Genuße von rohem, unreifen oder  
angesehten Obite bei den betreffenden Thieren heftige  
Schmerzhaftigkeiten sich einstellen, die sich wie Ver-  
giftungssymptome äußerten und zumeist mit dem Tode  
endeten. Die Section der gefallenen Kufe ergab, daß  
insolge Genußes großer Mengen rohen oder verdorbenen  
Obites im Magen des Thieres eine Gährung, jedoch kein  
bemerkbares Aufblähen vor sich gegangen war, die eine be-  
deutende Entzündung hervorgerufen hatte. Der Tod war  
dann insolge Brand oder durch heftigen Blutandrang nach  
dem Gehirne und dadurch herbeigeführten Schlagflüß  
eingetreten. Die Viehhälter, welche Döft bauen und das Halb-  
obit nicht umkommen lassen wollen, müßen daselbst große  
Stumpen und Brähen lassen; wenn die Früchte etwas zer-  
leinert sind, wird auch der Entzündungsgefahr vorbeugt  
in welche die Kufe gerathen, wenn ihnen ein Pfeil oder  
eine größere Wunde im Schilde stehen bleibt.

## Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Mit dem sechsten erschienenen Hefte beginnt der erste  
Jahrgang der „Wiener Mode“, die somit das Jubiläum  
zehnjährigen Bestandes begeht. Diefem festlichen  
Gebort entsprich die überaus reichhaltige und vor-  
nehm ausgestattete Hest, welches außer der Gräbtelbeilage  
„Wiener Kinder-Mode“ auch das vollständige Programm der  
großen Preis-Concurrenz enthält, die schon seit Monaten  
so viele Frauen in Aufregung erhält und nun im Verthe  
zur Austragung kommen wird. Das interessante Hest ist  
in jeder Buchhandlung zur Ansicht erhältlich und wird auch  
auf Verlangen vom Verlage der „Wiener Mode“ Wien,  
Wientraf, zugestellt.

Der Arbeitsvertrag des Handlungsgesilten von  
Derh. V. i. n. s. t. i. t. V. i. t. z. V. i. t. am 1. Januar 1898 in  
kraft tretenden letzten Abschnitt des Handelsgesiltes  
mit Berücksichtigung der Bestimmungen der Gewerbeordnung,  
des Geseßes zur Befämpfung des unfauleren Wettbewerbs  
und des Geseßes, betreffend die Beschuldigung des Arbeit-  
und Dienstlohes, sowie sonstiger einschlägiger Geseßes-  
bestimmungen, unter Bemerkung der Entscheidungen des  
Reichsgerichts, mit ausführlichem Sachregister. 48 Seiten  
Okt. Preis 50 Pfg. Porto 5 Pfg. Das Hest ist unent-  
behrlich für jeden Handlungsgesilten.

## Neueste Nachrichten

Budapest, 20. Sept. (H. L. B.) Kaiser  
Wilhelm wohnte gestern nach der Frühstücke in der  
Nähe des Fortbaußes Karapancza dem in einem  
Zelte celebrierten Gottesdienste bei und kürschte  
abends nochmals. Sodann begab sich der Kaiser  
mittels Dampfes nach Hofbats, von wo aus die  
Reise nach Budapest erfolgte, wofelbst der Kaiser  
heute Vormittag 10 Uhr eintraf.

Budapest, 20. Sept. (H. L. B.) Der letzte  
Tag der Jagd wies ein überaus glänzendes Reu-  
tat auf. Kaiser Wilhelm ließ gestern einen  
Nachgehender, dessen Geweih nahezu ein Unicum  
bildet. — Der Kaiser hat sich mit dieser prächtigen  
Jagdbeute photographiren lassen.

Berlin, 20. Sept. (H. L. B.) Gestern kam  
der „große Preis von Berlin“ für Radfahrer  
zum Austrag. Erster wurde Bourillon (Preis  
M. 7000), zweiter Lehr (M. 1500), dritter Arend  
(M. 750), vierter Raeser (M. 500), fünfter  
Parkby (M. 250).

Leipzig, 20. Sept. (H. L. B.) Der gestern  
hier verammelte deutsche Volkstag war zahl-  
reich besucht, darunter von vielen Reichsdeutschen.  
Mehrere deutsche nationale Abgeordnete hielten Veden  
gegen die Regierung. Schließlich wurde eine die  
Obstruction beflümmorende Resolution angenommen.  
Trotz des provogirenden Vorgehens der Gendarmarie  
gelang es den Besonnenen, einen Zusammenstoß mit  
der die Straße dicht besetzt haltenden Volksmenge  
zu verhindern.

Athen, 20. Sept. Die Friedenspräsi-  
marien machen in allen Kreisen einen  
deprimirenden Eindruck. Diefelben werden selbst  
von Mall als drückend bezeichnet. Man bestreitet,  
daß die bereits einberufene Kammer den Vertrag  
nicht acceptiren und das Kabinet Mall zum Rück-  
tritt zwingen wird. Hauptächlich die Forderung  
der Türken, den Bezirk Hezeros sammt dem See zu  
behalten, wird als unannehmbar bezeichnet. — Die  
Entlassung weiterer 9 Reserven wurde sistirt  
und zum Kommandanten der thessalischen Armee  
General Smolenksi ernannt.

Kanea, 20. Sept. Die Aufständischen  
vernichteten die Delbäume in der Umgegend  
von Kanea, Skandia und Waruna, sowie die Wein-  
stöcke in Kethimo. Es scheint, daß dieselben die  
Abficht haben, den Neß der Anpflanzungen noch  
bis zur Ernte zu zerstören. Bei den gestern unter  
den Aufständischen bei Aphorona vorgekommenen  
Streitigkeiten blieben zahlreiche Opfer.

## Sachs's Restaurant.

Morgen Mittwoch  
Schlachtfest.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 221.

Dienstag den 21. September.

1897.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“ mit seinen 3 Beiblättern

„Illustriertes Sonntagsblatt“,  
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,  
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zuführung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichem Abonnement laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche Liefer-, Postankalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.  
Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion  
des „Merseburger Correspondent“.

## Wirtschaftliche Gegenätze.

••• Gegenüber dem Drängen der Agrarier zu einem Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten als Antwort auf den Dingley-Tarif vom 24. Juli d. S. hat die Handelskammer in Köln a. Rh. den allein praktischen Weg eingeschlagen, indem sie an die an der Ausfuhr nach Nordamerika beteiligten Firmen ihres Bezirks eine Umfrage über ihre Stellung zu einem solchen Vorgehen richtete. Wie vorauszusehen war, haben der größte Theil der Ausfuhrfirmen und die sämtlichen Einfuhrfirmen erklärt, daß sie die Einführung von Kampfzöllen nicht wünschen. Die „Kreuztg.“, der dieses Ergebnis selbstverständlich gegen den Strich geht, meint, die Handelskammer hätte fragen müssen, ob die Industriellen „wirkliche Maßregeln zum Schutze der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten verlangen“. Vielleicht bemüht sich das Blatt, mitzuteilen, welche andere Maßregeln zum Schutze der deutschen Ausfuhr getroffen werden könnten. Was jetzt ist nur von der Einführung von Kampfzöllen gegen die landwirtschaftliche Ausfuhr Nordamerikas die Rede gewesen. Die Handelskammer war also auf dem richtigen Wege, als sie die Frage auf diese Maßregel beschränkte, die notwendiger Weise zu einem Zollkriege führen und die deutsche Ausfuhr nach Nordamerika auch in denjenigen Artikeln bedrohen würde, welche von dem Dingley-Tarif gar nicht oder nur wenig betroffen werden. Wenn die „Kreuztg.“ schreibt, die Industriellen hätten sich vor nichts mehr, als vor der eigenen „Gourage“ dem Auslande gegenüber und den Industriellen vorwirft, daß sie nur an den Verlustachten, den sie in einem Zollkriege erleiden könnten, so liegt darin eine treffende Illustration



— zu diesen Ereignissen wurde die Jagdzulammen-  
tauf in Velle ab, da Kaiser Franz Josef abends  
zu Schiff nach Vohabaz und von dort nach Buda-  
pest reiste. Kaiser Wilhelm kürschte noch Sonntag  
früh und reiste dann ebenfalls nach Budapest, wo  
die Ankunft um 10 Uhr vormittags erfolgte.  
**Italien.** Im italienischen Ministerium  
werden einige Veränderungen eintreten. Der „Stalke“  
zufolge soll der Unterrichtsminister Giannuro  
das durch den Tod von Costa frei gewordene  
Portefeuille der Justiz übernehmen, während der  
Minister ohne Portefeuille und Civilcommissar für  
Sizilien, Graf Cobronchi, Unterrichtsminister  
werden würde.  
**Spanien.** Die Excommunication des  
spanischen Finanzministers ist seinen  
Collegen arg in die Glieder gefahren. Im  
Ministerrath haben es die Minister, unabhängig  
von der Note, die anlässlich der Excommunication  
des Schatzministers Navarro Reverter durch den  
Bischof von Mallorca an den Vatikan abgeben  
soll, abgelehnt, das Verhalten des Schatz-  
ministers im Einzelnen gutzuheißen. Dieser soll  
entlassen sein, seine Entlassung zu nehmen;  
immerhin wird seine Demission bis zur Rückkehr  
des Hofes nach Madrid veragt werden. — Der  
Vorfall kennzeichnet wieder die Macht der Klerisei  
in Spanien. — Der Bischof von Mallorca,  
welcher die Excommunication gegen den Schatz-  
minister Navarro Reverter ausgesprochen hat, ist  
ein früherer Karlist, welcher wegen Ver-  
schwörung verbannt worden ist. Der Erz-  
bischof von Valencia, Kardinal Sandia, hat den  
Bischof telegraphisch angewiesen, den Excommuni-  
cations-Brief nicht in den Kirchen verlesen zu  
lassen.  
**Türkei und Griechenland.** Die Friedens-  
präliminarien zwischen der Türkei und Griechen-  
land sind endlich am Sonnabend unterzeichnet  
worden. Der Vertrag setzt die neue Grenze fest  
und behält der türkischen Regierung weitere kleinere  
Aenderungen an Ort und Stelle vor. Griechenland  
soll der Türkei 4 Millionen türkische Pfund Kriegs-  
entschädigung zahlen; die Rechte der alten  
Glaubiger Griechenlands werden gesichert. Alle  
Privilegien der griechischen Unterthanen in der Türkei

weiben unberührt. Alle weiteren Bestimmungen  
über den Austausch der Gefangenen, eine allgemeine  
Amnestie u. s. w. werden durch eine in Konstantinopel  
sitzende türkisch-griechische Commission fest-  
gesetzt. Der diplomatische Verkehr zwischen den  
siegreichenden Staaten wird vom Abschluß des  
Friedensvertrages an wieder in vollem Umfange  
aufgenommen. — Der gegenwärtige Akt wird der Ge-  
nehmigung Sr. Majestät unterbreitet werden, die inner-  
halb 8 Tagen erfolgen soll. Die Räumung Thefalens  
folgt einen Monat, nachdem die Einkünfte für die  
Sicherstellung der alten Gläubiger und der Kriegs-  
entschädigungsanleihe namhaft gemacht, das hierauf  
zügliche Gesetz genehmigt, die Administration ein-  
gerichtet und die Anleihe publiziert ist. — Der  
Kronprinz und Prinz Georg von Griechenland  
sind mit der Ausarbeitung ausführlicher  
Rechtfertigungsmemoiren beschäftigt. — Die Türkei  
jetzt zur Annahme der Autonomie für Kreta  
neigt unter der Bedingung, daß ihre Besatzungen  
Chania, Heraklion und Nethymos verbleiben  
sollen und daß ein türkischer Staatsangehöriger  
zum Gouverneur der Insel gewählt wird.  
**Schweden-Norwegen.** Anlässlich des Regie-  
rungs-Jubiläums des Königs am Sonn-  
abend trug Stockholm ein festliches Gepräge. Die  
häuser waren mit Flaggen und Blattgewinden ge-  
schmückt, die Läden geschlossen, in den Schaufenstern  
blickte man die Wästen des Königs und der Kö-  
nigin, durch die Straßen wogte eine zahlreiche,  
stillschweigend geschmückte Menschenmenge. Um 11 Uhr  
vormittags begann das Teudeum in der Schloßkapelle  
Anwesenheit einer glänzenden Versammlung von  
Diplomaten und Würdenträgern und deren Damen.  
In der Spitze des königlichen Zuges schritten die  
Trabanten und Hofbeamten, sowie das Hauptquartier  
des Königs, dann folgte der König und die Königin  
und hinter dem Königspaar die Prinzen und die  
anderen in Stockholm anwesenden Fürstlichkeiten.  
Als die königliche Procession die Schloßkapelle be-  
trat, wurde letztere elektrisch prachtvoll beleuchtet. Nach  
dem Chorgesang und der Liturgie hielt der Oberhofpre-  
sidenter Bischof Billing die Festpredigt unter Zugrunde-  
legung des vom Könige selbst gewählten Bibelverses:  
„Gieb deinem Diener ein gehorames Herz!“. Die Weihe-  
rede enthielt eine Schilderung des Lebenswertes des  
Königs und schloß mit einem Gebet, welches Gottes  
Segen für das Königshaus, das Volk und das  
Land ersehnte. Mit abermaligem Gesang schloß die  
kirchliche Feier. Sobald der Gottesdienst beendet  
war, gaben die Geschütze einen Festsalut von 42  
Schüssen. Alsdann begann der Empfang der zahl-  
reichen Deputationen aus dem ganzen Lande,  
deren eine dem König die Summe von 2 220 000  
Kronen, als Ergebnis einer im Volke zu Ehren des  
Regierungs-Jubiläums des Königs veranstalteten  
Sammlung, überreichte. Der König bestimmte die  
Verwendung der Ehrengabe zur Bekämpfung  
der Tuberkulose. Abends um 9 Uhr wurde  
gegenüber dem königlichen Schlosse ein Niesenfeuer-  
werk abgebrannt. Das Wetter ist ausgezeichnet.  
**Englisch-Indien.** Ueber die letzten  
Kämpfe in Nordindien liegt jetzt eine aus-  
führliche Meldung vor. Danach machten die  
Stämme der Mohmand-Salaraj, die den Süden  
von Badshaur bewohnen, Dienstag Nacht einen  
Angriff auf die, die Vorhut der Colonne des  
Generals Blood bildende Brigade unter General  
Jeffreys, die am Fuße des Rambatpases lagerte.  
Das feindliche Feuer dauerte nahezu 6 Stunden.  
Die britischen Truppen waren durch Laufgräben  
geschützt, gleichwohl wurden zwei Offiziere getödtet,  
einer schwer verwundet. Ebenso wurden 26 Pferde  
und Maultiere getödtet, 53 verwundet. Der Feind  
versuchte nicht die Stellung zu stürmen, er wurde  
schließlich durch eine Schwadron der bengalischen  
Kavallerie vertrieben, wobei er einen Verlust von  
21 Tödteten erlitt. Jeffreys' Brigade hat den Vor-  
marsch eingestellt, um die aufständischen  
Stämme in den Thälern zu züchtigen. Die Haupt-